

PAPSTSCHREIBEN – ENTÄUSCHUNG ODER AUFBRUCH?

„Die Worte des Papstes verändern Wirklichkeit“

Im Interview mit Stephan Neumann erklärt Adveniat-Hauptgeschäftsführer Pater Michael Heinz, warum ihn das Papstschreiben zur Amazonas-Synode nicht enttäuscht hat und warum es lohnt, das Dokument ungeachtet der Debatte um Zölibat und Weiheämter für Frauen genau zu lesen.

Viele sind enttäuscht vom Papstschreiben zur Amazonas-Synode. Sie auch?

Nein – auch wenn das in Deutschland vielleicht nicht alle auf den ersten Blick nachvollziehen können. Um das zu verstehen, muss man den Blick auf den ganzen Prozess weiten. Da stellt ein Papst eine Randregion und seine Menschen in den Mittelpunkt der Kirche und des Weltgeschehens. Wann hat es das je gegeben? Wann wurden jemals so offen die Fragen nach den Zulassungsbedingungen zum Priesteramt und der Rolle der Frauen in offiziellen vatikanischen Kreisen diskutiert? Das Schlussdokument der Synode schlägt den Diakonat der Frau und die Weihe von verheirateten, in den Gemeinden bewährten Männern, die bereits Diakone sind, ausdrücklich vor. Und Franziskus fordert in seinem Schreiben eben dieses Dokument, das er weder ersetzen noch wiederholen will, ganz zu lesen und sich davon anregen zu lassen – übrigens: weltweit.

In entlegenen Gegenden Amazoniens wird wegen des Priestermangels nur einmal im Jahr Eucharistie gefeiert. Muss das jetzt so bleiben?

Das Problem hat Papst Franziskus in Querida Amazonía benannt und klargestellt: Es wird nicht so bleiben. Der Berichterstatter der Amazonas-Synode, der brasilianische Kardinal Cláudio Hummes, hat bereits gegenüber der Zeitung „Diario Do Grande ABC“ gesagt: Der Vorschlag, verheiratete Männer zu Priestern zu weihen, werde im Vatikan wieder aufgegriffen, bearbeitet und werde kommen. Das sei der Ort, wo die Entscheidung getroffen werde, und nicht das nachsynodale Schreiben.

Welche neuen Möglichkeiten ergeben sich durch das Papstschreiben für die Gemeindeleitung durch Laien? Beschreibt das Papier da nicht nur den bisherigen Stand?

Die vielen Laien, die heute schon in Amazonien die Gemeinden leiten, sind nicht länger geduldete Ausnahmen. Papst Franziskus schätzt und anerkennt sie als mit entsprechenden Vollmachten ausgestattete Gemeindeleiter.

Mit mitteleuropäischen Augen gelesen, betont der Papst Dinge, die für viele klar sind: dass die Kirche auf der Seite der Unterdrückten stehen und gegen Ungerechtigkeit sowie für die Bewahrung der Schöpfung eintreten muss. Was ist neu an dem Dokument?

Ist das wirklich so klar? Papst Franziskus will Unterdrückung und Ungerechtigkeit sowie Zerstörung und Ausbeutung der Schöpfung von der Wurzel her – also radikal – beenden. Deshalb sollen die Taten nationaler und internationaler Firmen als Verbrechen benannt werden. Er wehrt sich gegen wirtschaftliche Beziehungen, die zu einem Instrument werden, das tötet, weil sie sich nicht dem Allgemeinwohl verpflichten. Bis das wirklich klar ist, wird er es noch ein paar Mal wiederholen müssen, befürchte ich.

Franziskus wiederholt seine scharfe Kritik an profitorientierter Ausbeutung der Umwelt und an der Zerstörung indigener Völker und Kulturen. Hilft das, Amazonien besser zu schützen?

Auch hier mal ganz konkret: Ich glaube, dass die Diskussion um das Angebot der ecuadorianischen Regierung, die Erdölreserven im Yasuní-Nationalpark unangetastet zu lassen, wenn Deutschland und andere reiche Länder sich am finanziellen Ausfall beteiligen, heute auch hierzulande anders behandelt würde. Es gibt – weltweit – ein anderes Bewusstsein dafür, dass wir die „Lunge der Erde“ schützen müssen – auch mit finanziellen Mitteln. Und dafür, dass wir mit unseren Taten für ihre Zerstörung verantwortlich sind. Die Worte des Papstes, ob in Evangelii gaudium, Laudato si' oder seinen vielen aufrüttelnden Reden, verändern längst Wirklichkeit.

Das Schlussdokument zur Amazonas-Synode, der Katakombenpakt für das Gemeinsame Haus sowie das Papstschreiben Querida Amazonía sind abrufbar auf:
→ www.zukunft-amazonas.de

ADVENIAT ZU „QUERIDA AMAZONÍA“

„Papst Franziskus will eine neue, offene Weltkirche“



Papst Franziskus und Pater Michael Heinz, Hauptgeschäftsführer von Adveniat, bei der Amazonas-Synode im Oktober 2019 in Rom. Foto: APSA-Servizio Fotografico/Adveniat

„Die Amazonas-Synode und das Schreiben Querida Amazonía zeigen: Papst Franziskus will eine neue, offene, menschliche Weltkirche.“ So hat der Hauptgeschäftsführer des Lateinamerika-Hilfswerks Adveniat, Pater Michael Heinz SVD, das nachsynodale Schreiben „Querida Amazonía“ („Geliebtes Amazonien“) des Papstes gewürdigt. „Franziskus hat den Weg freige-macht, überkommene klerikale und zentralistische Strukturen zu überwinden. Er will eine Kirche des unerschrockenen, offenen Dialogs – mit den Menschen, mit den Kulturen, mit den Religionen, mit der Welt“, ist Heinz überzeugt. Das postsynodale Schreiben wurde am 12. Februar 2020 in Rom vorgestellt, fast vier Monate nach der Amazonassynode in Rom, an der Pater Heinz als Berater teilgenommen hat.

Dispens den Zugang zur Priesterweihe (als sogenannte viri probati) ermöglicht hätte.“

Papst Franziskus rufe in seinem Schreiben ausdrücklich zu einer weiteren Diskussion über die pastorale Situation im Amazonasraum auf. „Und diese Diskussion ist notwendig. Allerdings zeigt sich auch, dass die Kirche bereits große Schritte in ihrer Debattenkultur macht. Als ich vor zehn Jahren mein Amt als Adveniat-Bischof antrat, hätte ich mir eine solch lebhaft und alle Bereiche der Kirche umfassende Auseinandersetzung noch nicht vorstellen können“, erklärte Overbeck. Der synodale Weg, den die Kirche in Deutschland begonnen habe, sei ein weiteres ermutigendes Zeichen dieser neuen Gesprächskultur und des Aufbruchs.

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Homepage → www.adveniat.de

Der Adveniat-Chef hatte erwartet, dass Papst Franziskus bei der Frage nach den Zugangsvoraussetzungen zum Priesteramt und in Bezug auf die Rolle der Frauen in der Kirche deutlicher würde, ebenso wie Adveniat-Bischof Franz-Josef Overbeck: „Ich hätte den Gemeinden in Amazonien gewünscht, dass Papst Franziskus den Beschlüssen der Amazonassynode gefolgt wäre und – als regionale Lösung – bewährten verheirateten Männern aus dem Amazonasraum mit dem Weg einer

Der Adveniat-Bischof verwies auch auf die wichtigen Kapitel des nachsynodalen Schreibens, welche die Situation von Mensch und Natur im Amazonasraum beschreiben: „Es geht um eine ökologische Umkehr, es geht um ein verändertes Wirtschaftssystem, in dem es nicht mehr allein um die Ausbeutung der Schöpfung gehen kann.“ Wichtig sei, dass die Kirche weltweit diese Anregungen aufnehme und sich schützend vor die bedrohten indigenen Völker im Amazonasraum stelle. „Dem kirchlichen amazonischen Netzwerk Repam, dem auch Adveniat als Mitglied angehört, kommt dabei eine wichtige koordinierende Aufgabe zu.“ (sun)